

ihm Überstunden ausgezahlt. Nebeneinkünfte kennt er auch keine.

Ob die Professorinnen und Professoren im Sekundarunterricht, nach fünfjährigem Universitätsstudium, bestandenen Numerus-clausus-Examen und Abgabe ihrer These (2-3 Jahre) eine ähnliche Schokoladenseite ihrer Laufbahn genießen, entzieht sich meiner Kenntnis.

Ob die aufgebrachten Lehrerinnen und Lehrer des Vorschul- und Primärschulunterrichts bereit sind, diese Schokoladenseite als Gegenleistung für eine neue aufgegebene Laufbahn, in der alle wieder gleich sind, aufzugeben, wäre interessant zu wissen. Unverständlich ist, dass sich in diesem Zusammenhang der zuständige Minister der öffentlichen Hand, Claude Wiseler, der in seiner Funktion als ehemaliger Schulschöffe der Stadt Luxemburg eigentlich bestens informiert sein müsste, noch nicht geäußert hat.

Ob außer den aufgebrachten Lehrerinnen und Lehrern des Vorschul- und Primärschulunterrichts noch viele denken, dass die diplomierten „Jofferen an Schoulmeeschteren“ in ihrer Laufbahn nicht doch besser gestellt sind als die „rédacteurs“ in der öffentlichen Funktion, glaube ich nicht - angesichts dieser Tatsachen sowie der in schon anderen publizierten Artikeln aufgezeigten Unterschiede in der Struktur der jeweiligen Laufbahnen.

Neue Laufbahn und Schulreform

Obschon es momentan noch keinen Uni-Abgänger gibt, bin ich trotzdem der Meinung, dass den Lehrern und Lehrerinnen des Vorschul- und Primärschulunterrichts in einer neuen Laufbahn endlich das effektiv geleistete postsekundäre Studium definitiv anzuerkennen ist. Wie das zusätzliche Studienjahr dann auch noch honoriert werden kann, sollte gleich mitgeklärt werden, genauso jene Zusatzmaßnahmen, welche die nach altem Muster diplomierten Lehrer erfüllen müssen, um mit den neuen Uni-Absolventen gleichgestellt zu werden.

Allerdings müssen dann in die neue Schulreform sämtliche Aspekte einfließen, sprich der Beruf Lehrer mit all seinen Pflichten und Rechten neu definiert werden, um diesem Drang nach Extra-Bezahlung ein Ende zu setzen und somit die Gleichheit zwischen Primärschulunterricht und Vorschulunterricht sowie zwischen den Gemeinden wiederherzustellen. Selbstverständlich muss dabei aber auch der administrative Aufwand, den gewisse Aktivitäten notgedrungen hervorrufen, anerkannt werden, aber in dem Sinne, dass dieser, je nach Volumen durch eine Reduzierung der

obligatorischen Schulstunden kompensiert wird.

Angesichts der vordemonstrierten Stärke der Lehrer und Lehrerinnen und der angedeuteten Solidarität bin ich auch der Meinung, dass ihr Anliegen von Erfolg gekrönt sein kann, aber nur falls ihre Gewerkschaftsvertretungen sich einer notwendigen allgemeinen Reform des Schulunterrichts nicht in den Weg stellen, sondern eher dafür sorgen, dort nachzubessern wo es ihnen wichtig erscheint und nicht nur den eigenen Vorteil im Auge behalten.

Für mich als Außenstehenden bleibt es wichtig, bei der unumgänglichen neuen Definition der „tâche des enseignants“ das Zusammenwirken mit den Erziehern (éducateurs gradués und éducateurs) ebenfalls einzubeziehen. (Nebenbei sei kurz zu bemerken, dass es momentan besonders die Erzieher sind, die wirklich Nachholbedarf haben, da sie bei gleichwertigem Studium - 3 Jahre postsekundär - weder von einer angepassten Arbeitszeit profitieren noch die Schokoladenseite ihrer Laufbahn kennen.)

Im Rahmen einer modernen und zeitgemäßen Ganztagschule muss diese Zusammenarbeit harmonisch und gleichberechtigt vertieft werden. (Ganztagschule wo es gewünscht, weil notwendig ist; selbstverständlich soll es den Eltern freigestellt bleiben ihre Kinder während der nicht obligatorischen Präsenzstunden selbst zu betreuen.)

Ob es gefällt oder nicht, die Entwicklung unserer Gesellschaft hat es nun mal mit sich gebracht, dass der Schule eine andere Rolle zukommt als noch vor Jahren. Die Schule muss heute mehr als Wissen vermitteln; in diesem Sinne wird das Wirken von anderen Akteuren als Lehrern immer wichtiger. Dabei scheint es nur normal, dass diese auch an der Gestaltung einer „anderen und besseren“ Schule teilnehmen; dies darf kein alleiniges Privileg der Lehrer sein.

Auch wenn das alte Schulgesetz in vielen Punkten veraltet ist, so setzte es doch Maßstäbe in dem Sinne, dass ein Mandat in der Schulkommission unvereinbar ist mit dem Lehrerberuf, dabei aber gleichzeitig für die Eltern schulpflichtiger Kinder zwei Mandate vorsieht. Ein klares Zeichen dafür, dass in der öffentlichen Schule die Öffentlichkeit auch ein Mitspracherecht hat, und dieses soll sie auch in Zukunft genießen, da die Öffentlichkeit ja auch Ansprüche hat, die sie von der Schule erfüllt haben will. Allerdings muss sie sich auch bemerkbar machen und nicht den Lehrern das Feld überlassen.

Romain Roden ist Angestellter beim Schulamt der Stadt Luxemburg

SHORT NEWS

Fluglärm: Ein kleiner Schritt

Am vergangenen Dienstag stellte Transportminister Lucien Lux eine Charta zur Lärminderung auf Findel vor. Erfreulich ist, dass das Dokument sowohl von VertreterInnen der Flughafen-Nutzer als auch der Anwohner ausgearbeitet und unterzeichnet wurde. Allerdings betrifft es nur die „aviation générale“, an erster Stelle die Sportfliegerei. Weil es in der Diskussion über den Ausbau des Findels vor allem um das Getöse von großen Passagier- und Frachtflugmaschinen geht, wird das Rattern der kleinen Propellerflugzeuge oft überhört. Doch vor allem für die EinwohnerInnen der Gemeinde Sandweiler macht dieses einen erheblichen Teil der Lärmbelastung aus. Insofern ist die Charta, die neue Flugrouten vorschreibt und weitere Verbesserungen vorsieht, ein Schritt in die richtige Richtung. „Positiv ist, dass über ein punktuell Problem eine Übereinkunft erzielt wurde“, äußert sich Blanche Weber gegenüber der woxx. Die Mouvement écologique Präsidentin, deren NGO gerade zum x-ten Mal vor Gericht zieht, weil die Regierung vorhergehende Urteile in Sachen Flughafen nicht einhält, kann sich aber nicht wirklich freuen: „Parallel zu dieser Charta versucht das Ministerium, sich an einer globalen Regelung des Lärmproblems auf Findel vorbeizudrücken.“

Krecké chasse les gaspis

« Une idée enfin devenue réalité », a annoncé il y a une semaine Jeannot Krecké, visiblement content de lui. Le ministre de l'économie présentait le règlement grand-ducal sur la performance énergétique des bâtiments. Comme Krecké l'a rappelé, l'intention d'économiser de l'énergie en construisant des bâtiments mieux isolés et en rénovant le bâti ancien avait été annoncée par plusieurs ministres successifs. Ce projet, « parmi tant d'autres », a expliqué le ministre, a été finalisé par l'équipe - « beaucoup trop petite » - de la Direction de l'énergie autour de Tom Eischen. Pourtant cette équipe n'y est pas allée de main morte. Après avoir pondé une méthode de calcul occupant 60 pages du règlement, elle a élaboré un logiciel pour automatiser la procédure. Ainsi, les architectes pourront facilement savoir si la maison planifiée remplit les conditions du règlement : performance énergétique de niveau D au minimum. « Les gens ne pourront plus construire comme ils veulent », a résumé Jeannot Krecké. Le ministre est sans doute conscient que cela ne plaira pas à tout le monde. Aussi n'est-il pas allé jusqu'à exiger de vraies maisons « basse énergie » de la classe B. Celles-ci seront cependant subventionnées.

woxx@home

Essen, Trinken, Klon, Juncker

Kann man Klone essen? Manch eineR mag sich diese Frage noch nicht gestellt haben, andere dagegen schon ... „Dazu wurden sie doch erfunden, oder?“ meint mampfend Kollege X. Unter gesundheitlichen Aspekten sei der Verzehr von geklonten Tieren unbedenklich, versichert die US-amerikanische „Food and Drug Administration“. Der 678 Seiten starke Untersuchungsbericht gibt sogar die Milch von Klon-Kühen zum Trinken frei. Doch halt mal! Gibt es nicht sinnvollere Anwendungen für die Klon-Technologie als Xs Hackfleischbrötchen und Ys Joghurt? Man könnte zum Beispiel die gesamte woxx-Redaktion klonen, und die Doubles würden dann die Überstunden schieben. Oder George W. Bush. Dessen Klon könnte für zwei weitere Mandate kandidieren und so den drögen US-Wahlkampf aufmischen. Und natürlich Jean-Claude Juncker, für den Fall, dass die EU ihn uns wegnehmen will ... Wir bestehen natürlich darauf, das Original zu behalten und zum Premier auf Lebenszeit zu ernennen.